



Stefan Stahl, stellvertretender Leiter des Jobcenters im Kreis Segeberg, und Teamleiterin Claudia Kunz sind stolz auf die Auszeichnung als innovative Jobvermittlung im Bereich der Arbeitsagentur.

FOTO: DETLEF DREESSEN

# Jeder Zweite findet wieder einen Job

Erfolgreiche Arbeitsvermittlung „Stellwerk“ des Jobcenters Bad Segeberg wird ab 2016 auf den ganzen Kreis ausgedehnt

VON DETLEF DREESSEN

**KREIS SEGEBERG.** 14 Jahre lang war Kerstin Groundstroem (41) arbeitsuchend. Ihre Chancen, eine neue Stelle zu bekommen, waren gering. Doch dann besuchte sie das Stellwerk in Bad Segeberg. Wenige Tage später hatte sie einen Arbeitsvertrag – inzwischen ist er unbefristet. Solche Geschichten erleben die Mitarbeiter des „Stellwerks“ oft.

Vor eineinhalb Jahren hat die Spezialeinheit des Jobcenters die Räume in der Theodor-Sturm-Straße 35 bezogen. Seitdem kann sie eine Vermittlungsquote von gut 50 Prozent vorweisen. Das heißt: Jeder Zweite, der ohne Job durch die Tür hinein kam, verabschiedete sich nach spätestens acht Wochen mit einem sozialversicherungspflichtigen Job.

„Es war ein Pilotprojekt“, berichtet Stefan Stahl, stellver-

tretender Leiter des Jobcenters im Kreis Segeberg und Leiter des Bereichs Integration in den Arbeitsmarkt. Stahl hatte von einer ähnlichen Einrichtung in Holland gelesen und Mitarbeitern vorgeschlagen, es einmal nach dem Vorbild der Niederländer im Kreis Segeberg zu versuchen.

Entscheidend beim Stellwerk ist die konzentrierte Beschäftigung der Job-Coachs mit den Arbeitsuchenden. Während in der Jobcenter-Zentrale am Wasserwerk in Bad Segeberg jeder Mitarbeiter 150 Klienten zu betreuen hat, die alle paar Wochen einmal ein Gespräch bekommen, sind es im Stellwerk maximal 24 Betreute für drei Mitarbeiter. Sie sind täglich mehrere Stunden für die Kunden da.

„Im Schulungsraum versammeln sich morgens und nachmittags jeweils zwölf Kunden“, schildert Coach Hen-

**„Das, was in den gängigen Bewerbungsmappen steht, gibt oft nicht wieder, was die Menschen wirklich können.“**

Henning Zeuge  
Coach im „Stellwerk“

ning Zeuge die Arbeitsweise. Jeder Kunde hat einen PC-Arbeitsplatz, an dem er nach Stellen und Weiterbildungsangeboten sucht. Zwischendurch gibt es Runden mit Tipps zu Bewerbung und Bewerbungsgespräch oder zum Auftreten am Arbeitsplatz.

Die Gruppenarbeit hilft den Einzelnen. Da fällt schon mal der Tipp: „Du, ich habe hier einen Praktikumsplatz gesehen, der wäre doch etwas für dich.“ Die Arbeitssuchenden geben auch ihre Erfahrungen mit Arbeitgebern weiter.

Auch wo manchen der Schuh drückt, ist ein Thema. Denn Geldsorgen oder familiäre Probleme können den Kopf so sehr belasten, dass man nicht weiterkommt.

Was bei Kerstin Groundstroem letztlich zum neuen Job führte, waren die persönlichen Gespräche im Stellwerk. In denen stellten die Coaches fest, wo die Stärken liegen. „Das, was in den gängigen Bewerbungsmappen steht, gibt oft nicht wieder, was die Menschen wirklich können“, sagt Henning Zeuge. Zensuren und Qualifikationen sind manchmal nicht so wichtig wie Verlässlichkeit oder Teamfähigkeit. Wenn solche Qualitäten herausgeschält sind, wenden sich die Coachs direkt an Arbeitgeber, von denen sie wissen, dass sie so jemanden brauchen. „Wir sind in ständigem Kontakt mit den Unternehmen.“ Auch Regionet und

Wirtschaftsförderung des Kreises seien „sehr rührig“.

Die Unternehmen ihrerseits wüssten, dass sie sich auf die Empfehlung des Stellwerks verlassen können. „So können wir nach fünf erfolgreichen Vermittlungen auch mal sagen: Versuchen Sie es bitte mal mit dem, er kann es schaffen.“

Bei Kerstin Groundstroem war es ihr Interesse an Menschen unterschiedlicher geografischer Herkunft, das Zeuge zutage förderte. Wenig später hatte die Verwaltungsfachfrau eine Vollzeitstelle in der Erstaufnahme für Flüchtlinge und Aussiedler in Boostedt. „Ich bin so glücklich.“

Noch kommen nur Einwohner des östlichen Kreises nach Empfehlung des Sachbearbeiters in den Genuss der besonderen Betreuung. Ab 1. Januar wird es solche Einrichtungen auch in Norderstedt und Kaltenkirchen geben, sagt Stahl.